Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 77 (2020)

Artikel: Josef Brun-Hool, ein Botaniker, der seiner Zeit voraus war
Autor: Stirnimann, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-853309

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Josef Brun-Hool, ein Botaniker, der seiner Zeit voraus war

Werner Stirnimann

Am 29. Mai 2019 verstarb in Luzern der am 17. August 1920 geborene Josef Brun-Hool. Wie kaum ein anderer Botaniker forschte der einst an der Kantonsschule Willisau tätige Prof. Dr. Agronom ETHZ unzählige Tage im Luzerner Hinterland und legte dafür nur schon zu Fuss unglaubliche Distanzen zurück. Älteren Bäuerinnen ist er bis heute als der Mann bekannt, der wissenschaftlich die Bauerngärten untersuchte und neben den Zier- und Gemüsepflanzen auch die Namen der unerwünschten Begleitkräuter notierte. In erster Linie wurden dank ihm in der Flora des Kantons Luzern (1985) auch die Pflanzenvorkommen im Amt Willisau berücksichtigt und ab 1986 in der Region verstärkt zur Kenntnis genommen. Auch die schönen Anekdoten des äusserst vielseitig interessierten Naturwissenschafters werden vielen Menschen der Region weiter in Erinnerung bleiben.

In Sorge um die Pflanzenwelt

In der «Heimatkunde» von 1986 publizierte Josef Brun-Hool den Artikel «In Sorge um die Pflanzenwelt des Amtes Willisau». Damals stellt er fest, dass seit den 1950er-Jahren bei vielen Pflanzenarten massive Verluste zu verzeichnen waren. 178 Arten rückte er in den Vordergrund: 63 Arten hatten sich einigermassen halten können, 76 Arten waren deutlich zurückgegangen und 39 Arten waren ausgestorben. Damit zeichnete Josef Brun-Hool bereits 1986 ein ähnlich dramatisches Bild wie der globale Bericht des Weltbiodiversitätsrats, der Anfang Mai 2019 erschien. Tatsächlich, damals war des Sommers im Landwirtschaftsland oftmals der hinterste und letzte Grashalm abgemäht oder abgefressen. Wer da und dort auf eine einzelne Blume stiess, konnte sich schon glücklich schätzen. Josef Brun-Hool schlug damals die Schaffung so genannter «Pflanzen-Vorzugsgebiete» vor, in denen die Flora freiwillig gefördert würde, beispielsweise die Lebensräume Wauwiler Moos, Naturlehrgebiet Ettiswil, Torfstichlandschaft Ostergau, Uffiker Moos, Sankt Niklausen Willisau, Graben Nebikon oder Kapellhügel Altbüron. Vielerorts lösten seine Anregungen positive Veränderungen aus.

Seiner Zeit voraus

Die grosse Wende brachten allerdings Neuerungen in der Landwirtschafts-, Wald- und Gewässerpolitik. Bilder heutiger Blumenwiesen oder anderer «Biodiversitätsförderflächen» hätten 1986 wie gewaltige Fata Morganas gewirkt. Gleich wie Bruns Ideen von naturnahen Weihern bei Sankt Urban oder floristisch reicher Wässermatten bei Altbüron. Unterdessen sind sie längst Wirklichkeit geworden und tragen mit vielen anderen Massnahmen dazu bei, dass dem alarmierenden Bericht des

Weltbiodiversitätsrats regional ein starker Gegentrend entgegengesetzt werden kann. Josef Brun-Hool schrieb von Orten, «von denen aus in einer kommenden, wieder naturfreundlicheren Zeit eine Wiederbesiedelung des verlorenen Terrains möglich wäre, sofern der heutige Rückgang der Arten nicht unwiederbringliche Folgen, eben das Aussterben, nach sich zieht.» Tatsächlich, diverse Arten wie zum Beispiel die Schwarze Flockenblume oder der Ästige Igelkolben wachsen inzwischen wieder in neuen Lebensräumen. Nicht selten dürfte im Zusammenhang mit solchen Gewächsen auch die eine oder andere schöne Anekdote von Professor Brun weitererzählt werden, denn auch das «story telling» praktizierte der äusserst vielseitige interessierte Stadtluzerner, übrigens mit Wurzeln in Nebikon und Ebersecken, bereits lange vor der neumodischen Bezeichnung dieser Art von Wissensvermittlung.

Adresse des Autors und Fotografen:
Werner Stirnimann
Jurastrasse 41
4901 Langenthal
stirnimann@biodiversia.ch

Zum Autor:
Werner Stirnimann ist in Altbüron aufgewachsen und interessiert sich seit klein auf für Pflanzen. Als Autodidakt in Botanik wurde er als Jugendlicher von Josef Brun-Hool unterstützt und führt unterdessen als Agronom FH und BSc in Umweltingenieurwesen ein eigenes Beratungsbüro in Langenthal.